

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 52.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 5. Mai

Einrückungspreis der 1 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1888.

Amtliches.

Die Aufnahmeprüfung in das Schullehrerseminar zu Nagold haben bestanden: Gudelberger, August, von Freudenstadt, Kleiner, Friedrich, von Ebdhausen, Luz, Gustav, von Deckenpfronn, Maier, Karl, von Freudenstadt, Reiffel, Ulrich, von Dornstetten, Pfeifer, Albert von Döbel, Schwan, Sigmund, von Döbel, Walker, Hermann, von Pfundorf.

Gestorben: Fabrikant und Hoflieferant Weiß, Stuttgart; Regimentsarzt Gewinner, Stuttgart; Güterbahnhofsverwalter Hebra a. D., Cannstatt; Wilhelm Köhle von Rurhard, Oberriering; Bierbrauereibesitzer S. Engel, Baihingen a. G.; Privatier Lindner, Crailsheim; Adolf Grimwald, Kleinsillingen.

Tages-Politik.

Zu Ehren des seit kurzem auf deutschem Boden weilenden deutsch-amerikanischen Staatsmanns Karl Schurz fand Montagabend im Kaiserhof zu Berlin ein Festmahl statt, welchem neben andern hohen Beamten und mehreren Abgeordneten auch der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck anwohnte. In Erwiderung eines von Prof. Kneist auf ihn ausgebrachten Toastes sagte Schurz dabei u. a.: „Wir Deutsche in Amerika haben für unser großartiges Gemeinwesen die Liebe zur Brant, welche aber die Liebe zur alten Mutter nicht beeinträchtigt, wir begrüßten mit warmer Begeisterung die Vollenbung und Einigung des deutschen Vaterlandes unter Führung des mannhafsten Geschlechtes der Hohenzollern, und wie der Kanzler als Kolossalfigur der Weltgeschichte sich über die Staatsmänner seiner Zeit erhob und Deutschland als eine Macht erster Größe in die Familie der Völker stellte und die Waffenruhe zur Erhaltung des Völkerfriedens der alten Welt ausbreitete. Den Deutschen Amerika's liegt vor allem die Erhaltung eines freundschaftlichen Einvernehmens zwischen dem deutschen Vaterlande und der amerikanischen Republik am Herzen. Wenn es auch Meinungsverschiedenheiten über handelspolitische Interessen giebt, ist doch zu hoffen, daß diese Maßnahmen beiderseits dieselben im Laufe der Zeit überwinden werden.“

Der gelegentlich eines Strafprozesses vom Leipziger deutschen Reichsgericht ausgesprochene Satz, daß der deutsche Kaiser nicht als Landesherr von Elsaß-Lothringen anzusehen sei, wird folgendermaßen begründet: „Wenn das Strafgesetzbuch von Beleidigung des Landesherren und seiner Familie spricht, so hat es dabei die Bundesfürsten im Auge, welche zur Zeit der Bildung des Reiches in den einzelnen Bundesstaaten desselben die souveräne Gewalt ausübten. Der Kaiser kann daher in Elsaß-Lothringen nicht als souveräner Landesherr angesehen werden. Souverän ist in Elsaß-Lothringen das deutsche Reich, und wenn in dem Gesetze, welches die Verfassung in den Reichslanden einführt, gesagt ist, daß der Kaiser die Staatsgewalt ausübe, so heißt das nur so viel, daß er sie im Auftrage und in Vertretung des Reiches ausübe, aber nicht, daß ihm die souveräne Gewalt übertragen sei, die ein deutscher Landesherr ausübte.“

Auf die Vorstellung der Schweizer Behörden bei der deutschen Reichsregierung wegen des agitatorischen Treibens einiger im Dienste der Polizei stehender deutscher Staatsangehörigen ist Abhilfe zugesichert worden. Man erwartet um so bestimmter Erfüllung dieser Zusicherung, als die Schweiz auf dem Punkte steht, ihre politische Polizei wirksamer und selbständiger als bisher zu gestalten, wodurch fremden Staaten der Vorwand entzogen werden soll,

daß die Mängel der Schweizer Fremdenpolizei sie bis zu einem gewissen Grade zur Einführung eines eigenen Ueberwachungssystems naturgemäß hätten nötigen müssen.

Der Zollkrieg zwischen Italien und Frankreich, d. h. der vertragslose Zustand der französi-tal. Handelsbeziehungen, dauert jetzt bereits 2 Monate. Bisher sind die materiellen Folgen desselben noch wenig fühlbar gewesen. Auf beiden Seiten hatte man sich mit den hauptsächlichsten Importartikeln so reichlich versorgt, daß man hoffte, für die Zeit des Provisoriums bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages geduldet zu sein. Nunmehr aber gehen die Vorräte zu Ende, und der neue Vertrag steht noch immer in weitem Felde. Was man sich bereits vorher sagen ließ, beginnt nun einzutreffen. Italien kann infolge des Umstandes, daß es im Gegensatz zu Frankreichs Export in fabrizierten Waren, vorwiegend Rohstoffe exportiert, den Zollkrieg leichter ertragen als Frankreich, dessen Verluste unendlich größer werden müssen als der Italiens. Man scheint dies französischerseits allerdings vorläufig noch nicht einsehen zu wollen.

In der italienischen Kammer begründeten Bonghi, Derenzi und Bozzolone ihre Interpellationen in Betreff der afrikanischen Politik. Sie zollten übereinstimmend der Ausführung der Expedition vom militärischen Gesichtspunkte Anerkennung. Der Abg. Derenzi wollte vor allem wissen, was die Regierung wolle? Der Abg. Bonghi hält die Ehre Italiens für gewahrt, er will Frieden mit Abessinien und Beschränkung der Okkupation auf Massanah. Der Kriegsminister legte dar, daß die Regierung, den allgemeinen Verhältnissen Europas Rechnung tragend, und da sie keine Eroberung in Abessinien beabsichtige, ihren früheren Erklärungen gemäß sich auf eine kraftvolle Entfaltung der militärischen Macht gegenüber Abessinien zu beschränken gedachte. Das Programm der Regierung sei durch Gen. San Marzano vollständig ausgeführt. Der Minister sprach für den letzteren, sowie für die Truppen die vollste Anerkennung aus. Crispi erklärte: Wie der Kriegsminister bemerkte, sei das Programm ausgeführt worden; die Zukunft anlangend werde man in Sahati bleiben und eine weitere Zone anstreben. Die Regierung hoffe, auch Ailet zu besetzen. Die Regierung hege Vertrauen auf einen baldigen Frieden; möge die Kammer ihre Meinung aussprechen, denn es sei notwendig, daß die Kammer die afrikanische Frage löse.

Die Presse bespricht die Wahrscheinlichkeit eines Besuches der Königin Marguerita in Barcelona und erblickt darin nicht lediglich einen Höflichkeitssakt gegen die spanische Monarchie. Der italienische Kronprinz werde seine Mutter nach Spanien und alsdann nach Portugal begleiten, und nachdem dessen Heiratsprojekt mit einer preussischen Prinzessin aus religiösen sowohl wie politischen Gründen aufgegeben sei, werde nunmehr eine Heirat des Kronprinzen mit einer Prinzessin lateinischer Rasse geplant.

In Paris finden jetzt fast täglich Demonstrationen und Kausereien zwischen Anhängern und Gegnern Bonlangers statt. Die Polizei wird von den Gegnern bezichtigt, zu lau vorzugehen. Die Deputiertenkammer wird die Angelegenheit noch in dieser Woche besprechen.

Die Maasbefestigungen werden der Welt demnächst voraussichtlich eine neue Ueberwachung bereiten. Am 8. d. steht der Zuschlag der großen Erd- und Maurerarbeiten bevor.

Nur zwei Bewerber sind vorhanden: ein belgisches und ein französisches Syndikat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das letztere einen Zuschlag erhält unter der Bedingung, nur belgische Arbeiter zu verwenden. Man denke sich, die belgischen Forts sollen Franzosen erbauen, zu deren Abwehr sie vorwiegend errichtet werden.

In Madrid macht die Feier zum Andenken an die vor 400 Jahren erfolgte Entdeckung Amerikas viel von sich reden. Der Ministerpräsident Sagasta führt in dem Ausschusse den Vorsitz; sein Stellvertreter ist der Herzog von Boragna, ein unmittelbarer Nachkomme von Columbus, übrigens am meisten durch seine vortrefflichen Stiere berühmt, die bei keinem großen Stiergefechte fehlen. Außer den Städten Amerikas sollen auch diejenigen europäischen Länder zu dem im Jahre 1892 zu feiernden Feste geladen werden, welche die meisten Beziehungen zu der großen That des unsterblichen Genies haben. In Huelva, dem Ausgangshafen der denkwürdigen Reise, soll ein stattliches Marmordenkmal errichtet werden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Heute vormittag 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der vierten evangelischen Landesynode Württembergs durch den Kultusminister Sarwey im evangelischen Saale statt. Vorher war Festgottesdienst in der Stiftskirche, die Synodalmitglieder, Regierungsbeamte mit dem Kultusminister, die Präsidenten v. Gemmingen und Silber, die städtischen Behörden und die Geistlichkeit waren anwesend; Oberkonsistorialrat Dr. Burk hielt die Festpredigt.

Stuttgart, 2. Mai. Die vierte evangelische Landesynode wird sich mit der Regelung der innerkirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde zu befassen haben. Das schon vollzogene Staatsgesetz sowohl als auch das der Beratung der Synode zu unterstellende kirchliche Gesetz enthält eine tiefeingreifende Umgestaltung des lange bestehenden und nicht allseitig gerne aufgegebenen Rechtszustandes und es liegt in der Natur der Sache, daß solche Maßregeln sich nicht ohne Widerspruch vollziehen. Kultusminister v. Sarwey sprach in seiner heutigen Eröffnungsrede die Hoffnung aus, daß die mit der Durchführung des Gesetzgebungswerks verbundenen Schwierigkeiten als ein segensreicher Fortschritt des kirchlichen Lebens erkannt und gewürdigt werden. Außer dem genannten Gesetz soll der Synode noch eine Vorlage über Ergänzungen und Abänderungen der Verordnung betr. die Einführung einer Landesynode und ein Entwurf, welcher eine Aenderung des Konfirmationstermins bezweckt, zugehen.

Stuttgart, 2. Mai. Laut Rechenschaftsbericht hat der „Württ. Kriegerbund“ im Jahre 1887 an Kameraden und Witwen und Waisen von solchen 685 Unterstützungen im Betrage von 11 465 M. gewährt. Das Bundesvermögen nahm um 14 000 M. zu und beträgt jetzt im ganzen 169 292 M. Der Höchstbetrag einer einmaligen Unterstützung wurde für die Zukunft auf 35 Mark festgesetzt.

(Verschiedenes.) Auf der Markung der Gemeinde Ergenzingen, O. M. Nottenburg, wird die Feldbereinigung ausgeführt. Die Zustimmung erfolgte mit 257 von 270 Stimmen.

Anlässlich eines Streites zwischen zwei Schuhmachern in Kirchberg a. d. Murr biß der eine seinem Gegner das Ohr zum größten Teile ab. — In Altenstadt a. d. Iller feierte der

84 Jahre alte Bauer Mayer mit seiner 92 Jahre alten Ehegattin das Fest der diamantenen Hochzeit. Das greise Jubelpaar ist noch rüstig. — In Heilbronn wurde ein Graveur verhaftet, welcher in doppelter Ehe lebte.

* München, 30. April. Der Juwelierladen Thomas am Marienplatz wurde heute nacht ausgeraubt. Der Einbruch, den wahrscheinlich eine internationale Diebesbande ausgeführt hat, erfolgte von dem ersten Stock aus, wo sich das Warenmagazin des Kaufmanns Wiedemann befindet. Die Diebe durchbrachen Boden und Plafond und stiegen an einem Seil in den Juwelierladen herab. Die Nachbarschaft will schon Sonntag nachmittags Lärm gehört haben. Die Einbrucharbeit war wegen der Durchbrechung eiserner Türen, Schränke und Plafonds sehr schwierig und von langer Dauer. Der Gesamtwert der geraubten Pretiosen beträgt über 77600 M., darunter 102 Brillant- und Berleinschmuckstücke, 250 goldene Uhren und Brillantkronen. Juwelier Thomas setzt für die Festnahme der Diebe und die Wiedererlangung der Pretiosen 5000 M. aus.

* Nürnberg. Ein Schüler einer in der Nähe gelegenen Kreisschule hatte nach den Osterferien von seinem Onkel 340 M. zur Einzahlung an die Anstaltskasse erhalten. Statt das Geld einzuzahlen, behielt er es für sich, ließ sich mittels Leintücher unter Mithilfe eines Mitschülers nachts zum Fenster hinunter, begab sich hierher, ließ sich in einem Gasthause ein Zimmer geben und lebte hier herrlich und in Freuden. Am Donnerstag früh trank er mehrere Flaschen Wein und gegen 10 Uhr erschoss er sich mittels eines Revolvers. Von der Geldsumme fand man noch 7 M. bei ihm vor. Der ermittelte Helfershelfer wurde aus der Anstalt ausgewiesen.

* Berlin, 1. Mai. Die „Köln. Zeitung“ bringt einen anscheinend offiziellen Artikel, „Zar Alexander III. und der Panславismus“ betitelt. Anknüpfend an die Wiederanstellung des Generals Bogdanowitsch unter dem deutsch-feindlichen Grafen Tolstoi, dem einflussreichsten Manne Russlands, zieht die „Köln. Ztg.“ den Schluß, der Panславismus sei zur Stunde bereits stärker als der Zar selbst. Die russische Politik, meint das rheinische Blatt, vertraue so fest auf das baldige Eintreffen Boulanger's und Derouledes in Frankreich, daß sie nicht mehr Bedenken trage, Deutschland zum Eingehen auf die Gesichtspunkte der englischen Politik anzuregen.

* Berlin, 2. Mai. Das Befinden des Kaisers ist jetzt fast täglich Schwankungen ausgelegt, auf den gestrigen ungünstigen Tag folgte heute ein so viel besserer, daß die Aerzte davon überrascht waren. Am Nachmittag des 1. Mai hatte der Kaiser sich auf das Sopha seines nach dem Park hinaus belegenen Arbeitszimmers bringen lassen und verbrachte dort in liegender Stellung einige Stunden. Im Verlaufe derselben begann die Temperatur auf 38,9 Grad

zu steigen, ging jedoch nach Darreichung von Fiebermitteln wieder herunter. Bei der ärztlichen Konsultation am Abend wurde ein mäßiges Fieber von 38,2 Grad konstatiert. Die Nacht brachte einen langen erquickenden Schlaf. Das Aussehen ist frischer, die Stimmung gehoben.

* Berlin, 2. Mai. Angesichts der günstigeren Gestaltung im Befinden des Kaisers wird die Kaiserin die geplante Reise nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe nun doch morgen früh antreten.

* Der König von Dänemark hat dem Komitee in Kopenhagen zur Unterstützung der deutschen Ueberschwemmten 1000 Kronen überwiesen.

* Berlin, 3. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Befinden des Kaisers war in der zweiten Hälfte der letzten Nacht sehr gut, die erste Hälfte war etwas unruhig. Die Körpertemperatur ist jetzt fast normal, dem entsprechend ist der Appetit reger, das Kraftgefühl und das allgemeine Befinden gehoben. Der hohe Patient wird den heutigen Tag größtenteils im Lehnstuhle sitzend zubringen. Bei Fortdauer des günstigen Befindens darf man auf baldige Zunahme der Körperkräfte hoffen, welche alsdann voraussichtlich das Aufstehen und Beweilen in frischer Luft ermöglichen wird. (F. J.)

* Berlin, 3. Mai. Vester Tage wurden hier 40000 Exemplare sozialdemokratische Flugblätter beschlagnahmt. Jetzt ist der Drucker derselben ermittelt und verhaftet worden. Derselbe heißt Karlminis und besitzt seit einem halben Jahre eine kleine Druckerei in der Koppenstraße Nr. 73. Auch seine Druckerpresse ist polizeilich beschlagnahmt worden. Die Polizei hatte schon längst vermutet, daß sozialdemokratische Flugblätter mit dem Vermerk „Druck der Genossenschaftsdruckerei Hottlingen-Zürich“ in Wirklichkeit hier gedruckt würden; sie hat jetzt zum erstenmale den Beweis dafür erhalten.

* Berlin, 3. Mai. In Berliner Blättern wird jetzt bestätigt, daß die Vermögensverhältnisse der drei jüngsten Töchter Kaiser Friedrichs reguliert worden sind und zwar in sehr reichlicher Weise. Man spricht von 7 Millionen, welche der Kronschatz zu zahlen haben würde.

* Berlin, 3. Mai. In Betreff der Expedition der Afrikareisenden Kund und Tappenbeck sind, wie wir entgegen anderen Nachrichten versichern können, Berichte bereits an amtlicher Stelle über das Unglück eingelaufen, welche demnächst in vollem Umfange publiziert werden. Am 7. November 1887 brach die deutsche Expedition von Batanga zum zweiten Male ostwärts auf und drang bis zu 12 Grad 30 M. östlicher Länge und 4 Grad nördlicher Breite vor. Der Weg führte zunächst durch dichten Urwald und über ein 4 deutsche Meilen breites Plateau, welches stellenweise bis 1200 Meter ansteigt. Die Bevölkerung war sehr dünn, erst vom 10. Grad östlicher Länge ab dichter. Derselbe verhielt sich friedlich. Kund suchte die Wasserscheide des Congo zu erreichen und stieß

auf einen großen Strom mit vielen Stromschnellen, doch an 20 Meilen schiffbarem Wasser. Er nimmt an, daß die vier Flüsse Kameruns, Borea, Borna, Ouqua und Ungasi, nur Mündungen dieses Nojongoche Zamuaga genannten Stromes sind. Die Expedition setzte über diesen Strom und zog am rechten Ufer weiter, wo sie von Sudan-Negern angegriffen wurde, dieselben jedoch besiegte und die Dörfer derselben niederbrannte. Da die feindselige Haltung der dichten Bevölkerung wuchs, führte Kund die Expedition wieder auf das linke Ufer glücklich zurück. Auf dem Wege nach Batanga wurde sie auf ungünstigem Terrain von Bakosos mencherlich überfallen. Kund erhielt zwei Schüsse, einen in den rechten, einen in den linken Arm. Tappenbeck erhielt einen Schuß hinter dem rechten Ohr. Weissenborn blieb unverletzt. Die Expedition kehrte auf anderem Wege nach Batanga zurück, jedoch keineswegs in so hoffnungslos elendem Zustande, wie Klarnberichte sagten. Kund ist bereits seit Mitte März wieder in Kamerun, wo er eine neue Expedition nach dem Zamuaga vorbereitet. Tappenbeck befindet sich in Groß-Batanga auf dem Wege zur Besserung. Die hier eingelaufenen Berichte rühren von Kund her.

* In der Lützowstraße zu Berlin wird ein neues Holzplaster gelegt. Das Material dazu ist aus den Wäldungen des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh entnommen. Heute erschien Fürst Bismarck in der Lützowstraße, sah sich die Arbeiten genau an und ließ sich von den Technikern und Ingenieuren alles auf's eingehendste erklären. Beim Fortgang schenkte der Fürst den Arbeitern zwei neue Zwanzigmarsstücke mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs. (Es handelt sich um einen Versuch mit imprägniertem Buchenholz, dessen Verwendung zu Straßenpflasterungen bekanntlich Fürst Bismarck mit Hinweis auf den Wert des Einheimischen Waldes angeregt hat.)

* Siegburg. In einem Kalksteinbruche zu Niedersehmur hatte man ein Bohrloch mit einem Sprengstoff (wie es heißt, mit Dynamit) gefüllt; als die Masse den Dienst zu versagen schien, führte man den Bohrer aufs neue in den Spalt ein und nun erfolgte plötzlich die Explosion, welche einem Arbeiter beide Hände wegriß, dem andern den Kopf zerschmetterte und den Besitzer des Bruches leicht verletzete. Dem ersten Arbeiter mußten beide Arme abgenommen werden, der zweite war nach wenigen Stunden eine Leiche.

* (Braver Mann!) Dieser Tage starb in Straßburg der Vorarbeiter Heiser, der in den Werkstätten der Straßenbahn-Gesellschaft beschäftigt und in deren Diensten verlegt worden war, an Blutvergiftung. Vor ungefähr vier Wochen, erzählt die „Straßb. Post“, an einem Sonntag, sah der Verstorbene in Schiltigheim, daß der auf der Lokomotive eines nach Straßburg fahrenden Straßenbahn-Zuges stehende Lokomotivführer betrunken und eingeschlafen war. Der Zug sauste dahin, durchfuhr die Kreuzung,

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Walter zögerte mit seiner Antwort, dann sagte er langsam: „Ich glaube — ja, es kann möglich sein — ich kann mich nur augenblicklich nicht genau erinnern, welcher Art jene Nachrichten waren. Doch habe ich während des ganzen Feldzuges ein genaues Tagebuch geführt, in das ich gewissenhaft selbst den geringsten Umstand meiner Erlebnisse verzeichnete. Vielleicht, daß ich darin eine Antwort auf ihre Fragen fände.“

„Sie würden mich zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mir irgendwelche Mitteilungen machen könnten,“ gab die Gräfin gepreßt zurück. „Noch heute werde ich nach Hause schreiben, um mir jene Aufzeichnungen kommen zu lassen!“ erwiderte darauf Walter. „Es würde mich unendlich freuen, Ihnen auf Ihre Fragen befriedigende Antworten geben zu können!“

Man hob die Tafel auf. Die Damen zogen sich in ihre Zimmer zurück. Die Gräfin hatte für Walters respektvollen Gruß eine höfliche Verbeugung. Sie ging in den Garten hinunter, um den von ihr bevorzugten Platz in der Laube aufzusuchen. Walter blieb noch eine Weile in Gesellschaft des alten Herrn im Speisesaal zurück. Als dieser sich zu seinem Mittagsschlaf zurückzog, trat Walter hinaus auf die Gartenterrasse. Er sah die Gräfin in der Laube sitzend, doch verriet er es ihr zu nahen. Konnte er doch über das Ergebnis seines ersten Besuchs mit ihr höchlich zufrieden sein. Sie wußte von dem Tode ihres Gemahls noch kein Wort, das war ihm klar geworden.

Die Anklage über ihre heimliche Entfernung und wiederum die Angst, ihr Los mit dem jenes leidenschaftlichen Menschen verknüpft zu wissen, mußten den Druck auf ihre Seele ausüben, den warter-

vollen Zustand herbeizuführen, der sich so deutlich auf ihren vollen Zügen ausprägte.

Und doch durfte er ihr nicht so schnell die Freiheit verkünden, er mußte ihr erst näher getreten sein. Der Gedanke, daß sie ihm jetzt, wo er sie kaum wiedergefunden aufs neue entzelen könnte, hatte etwas erschreckendes für ihn.

VI.

Schon über eine Woche weilt Walter in seiner neuen Wohnung. Eines Tages fügte es sich, daß er mit der Gräfin im Garten zusammentraf. Schon zu wiederholten Malen hatte er Gelegenheit gefunden, einige Worte mit ihr zu wechseln. Das stille, ernste Wesen des fremden Offiziers, die Lieblichkeitswürdigkeit seines ganzen Benehmens, das in allem den Stempel vornehmer Bestimmung trug, schien ihre Verschlossenheit und Zurückhaltung zu verschmelzen. Man sah es deutlich, daß es ihr, der Einsamen, Alleinstehenden, eine gewisse Beruhigung gewährte, mit einem Menschen, dessen Charakter dem ihrigen verwandt war, einige Worte auszutauschen. Auch lag in der Stimme des jungen Mannes ein so eigener, ihr zu Herzen gehender Klang. So nur konnte das Mitgefühl zu ihr sprechen, so nur ein wohlmeinender Rat klingen. Ohne sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, fühlte sie sich in seiner Nähe ruhiger, ja freier. Walters großes Interesse für sie, das zu verbergen er stets bemüht war, hatte dennoch durch tausend kleine, unauffällige, und doch für die Beteiligten bemerkbare Umstände sich verraten. Doch hatte die Gräfin, die einen offenen Annäherungsversuch, eine weniger zart ausgedrückte Teilnahme sicherlich schroff abgewiesen hätte, sich unbewußt von diesen zarten, unausgesprochenen, nur durch Thaten redenden, doch darum nicht minder deutlichen Beweisen seines Interesses für sie, gefangen nehmen lassen, ohne widerstreben zu wollen. Glaubte sie doch, daß er

und nun mußte unfehlbar ein Zusammenstoß mit dem entgegenkommenden Zuge erfolgen, wenn die Maschine nicht zum Halten gebracht wurde. Heiser lief an dem Zuge entlang, bis er die Maschine erreichte; er schwang sich auf die Maschine, aber sein Fuß berührte die Kolbenstange und wurde gebrochen. Inzwischen mit eiserner Willenskraft vollführte Heiser sein Werk trotz der Schmerzen, die er hatte. Mit aller Kraft warf er den schlafenden Zugführer bei Seite und handhabte die Bremse, bis der Zug stand. Dann hatte er noch die Kraft, sich nach Hause zu schleppen. Die Ärzte mußten den Fuß abnehmen; da trat Blutvergiftung ein und Heiser starb. Er hatte viele Menschen vor sicherem Unglück bewahrt.

* Merzig. Dem hiesigen Kantongefängnisse wurde dieser Tage ein junger Mensch eingeliefert, welcher vor vier Jahren ein Mädchen auf dem Spiecherberge getötet und danach die Flucht ins Ausland ergriffen hat. Er glaubte, seine Mordthat falle unter den Gnabenerlass Kaiser Friedrichs.

Auslandiges.

* Wien, 1. Mai. Anlässlich der Gemeinderatswahlen in dem Wiener Vorort Rudolfsheim arrangierten die Antisemiten gestern einen argen Wahlerfolg, wobei vier Personen verletzt wurden. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete mehrere Exzessanten. Während des Tumultes passierte das Kaiserpaar in offener Equipage die betreffenden, nach dem kaiserlichen Schloß Schönbrunn führenden Straßen; der Wagen mußte im Schritt fahren. Der Kaiser hat sich über den Erzeh sehr entrüstet geäußert.

* Wien, 2. Mai. Beim heutigen, gemeinsamen Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers handelte es sich um einen Militärkredit von etwa 50 Millionen; außerdem war von den Delegationen die Indemnität für die unter der Verantwortlichkeit beider Ministerien bereits ausgegebenen 12 Millionen einzuholen. Die außerordentliche Gesamtforderung beträgt demnach über 60 Millionen.

* Rom, 2. Mai. Bei dem heute im Fort Tiburtino stattgehabten Versuchsschießen mit dem neuen Sprengstoff, welchem der Kronprinz beizuhilfen, sprang eine Büchse. Durch die Eisen splitter wurden mehrere Offiziere verwundet; auch der Kronprinz erlitt leichte Verletzungen.

* Rom, 2. Mai. Das Befinden des Kronprinzen von Italien ist sehr zufriedenstellend. Derselbe verbrachte den gestrigen Abend sehr gut. Es behält sich, daß der Prinz nur leichte Kontusionen an den Hüften erlitten hat.

* Padua. Eine der reichsten Damen von Padua, Marchesa B., veruchte ihren Sohn durch vergiftete Speisen zu töten. Der Jüngling, von einem Diener gewarnt, ließ die Speisen gerichtlich untersuchen und man fand eine große Menge Arsenik darin. Die Marchesa entzog sich der Verhaftung durch die Flucht nach Frankreich. Die Ursache der Schreckensthat soll der

Umstand sein, daß der Sohn das zügellose Leben seiner Mutter getadelt hatte.

* Paris, 2. Mai. Carnot ist gestern abend halb 8 Uhr hier eingetroffen. Gegen 2000 Personen hatten sich am Bahnhof Montparnais eingefunden. Als der Wagen in den Boulevard Montparnais einbog, wurden Rufe: „Es lebe Boulanger!“ dann aber bald Rufe: „Es lebe die Republik!“ vernommen.

* Paris, 2. Mai. Der Teil der Patriotenliga, welcher in dem Konflikte zwischen Boulangisten und Antiboulangisten zu dem Gründer der Gesellschaft, Paul Deroulede, gehalten hat, ist nunmehr als neue Patriotenliga konstituiert. Der Artikel der Statuten, worin der Zweck der Verbindung definiert wird, lautet jetzt folgendermaßen: „Die Patriotenliga hat zum Zwecke die Reform der republikanischen Einrichtungen, die Revision des Frankfurter Vertrages und die Rückerstattung Elsaß-Lothringens an Frankreich.“

* Paris. Aristokratie und Großindustrie haben abermals einen Ehebund geschlossen. Der junge Herzog Decazes vermählte sich mit der Tochter des bekannten amerikanischen Nähmaschinenfabrikanten Singer. Die Tochter bekommt eine Kleinigkeit mehr als 20 Mill. Mk. zur Mitgift.

* London, 2. Mai. Der Kriegsminister wird morgen im Unterhause eine Vorlage betr. die Vergrößerung der Wehrmacht Englands einbringen.

* Petersburg, 1. Mai. Die antisemitische Bewegung macht neuerdings viel von sich reden. In Odessa haben etliche zweitausend Juden den Befehl erhalten, das russische Staatsgebiet zu verlassen; ebenso soll in Finnland, wo die Israeliten bisher im größten Frieden lebten, das Ausweisungsgesetz demnächst mit Schärfe gehandhabt werden, trotzdem der Landtag von Finnland es im Jahre 1885 abgelehnt hatte, gegen die wenigen Israeliten im Lande, welche sich durchaus ruhig verhielten, irgendwie vorzugehen.

* Belgrad, 2. Mai. Etwa 1000 Montenegroer stehen an der Grenze. Man erwartet, daß dieselben versuchen, die Grenzdistrikte zu insurgieren. Alle Maßregeln sind getroffen.

* Sofia, 2. Mai. Der verurteilte ehemalige Major Popow hatte in seiner Verteidigungsrede darauf hingewiesen, daß ihm seitens Russlands einmal 4000 Napoleonsd'or, ein zweitesmal 200,000 Rubel angeboten worden seien, die er mit Enttäuschung zurückgewiesen habe, und nun beschuldige man ihn, um einiger Francos willen ein Verbrechen begangen zu haben.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 5. Mai. Der Viehmarkt am letzten Mittwoch war nicht sehr stark befahren, doch hatten sich ziemlich Händler eingefunden und war namentlich der Umsatz in Zugvieh ein ordentlicher. Die Preise haben keine nennenswerte Besserung erfahren. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 17 bis 24 Mk., Lämmer 30 bis 50 Mk. das Paar.

* Oberndorf a. N., 1. Mai. Der heu-

tige Maimarkt war mit 700 Stück Vieh befahren. Der Handel ging ziemlich lebhaft, weil viele Händler da waren. Doch verhinderte das schlechte Wetter eine noch regere Frequenz, wie sie von diesem Markt zu erwarten gewesen wäre. Die Preise haben ordentlich angezogen. Nach Zugtieren und Schmalvieh war die regste Nachfrage, diese wurden denn auch am besten bezahlt. Weniger begehrt war das Milchvieh. Preise: Ochsen 600—800 Mk., Stiere 470—600 Mk. das Paar, 2 Jährlinge von 150—200 Mk., Schmalvieh 80—115 Mk. das Stück. Auf dem Krämermarkt war wenig reger Verkehr, es fehlt den Landleuten an Geld.

Dank und Bitte.

Das unterzeichnete Hilfskomitee spricht allen Korporationen, Gemeinden, Stiftungsverwaltungen, Vereinen und Privaten, welche durch Gaben an Geld, Kleidern und Lebensmitteln zur Linderung der Not unserer durch Ueberschwemmungen so schwer heimgefügten Brüder in Norddeutschland beigetragen haben, ferner denjenigen Staats- und Gemeindebehörden und Privaten, durch welche die Sammlungen veranstaltet wurden, hiemit seinen tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Da die Sammlungen in mehreren Oberamtsbezirken schon abgeschlossen worden und in anderen nahezu beendet sind, und da eine baldige Abrechnung hienach wünschenswert erscheint, so wird an Alle, welche noch mit ihren Gaben im Rückstand und solche an uns abzuliefern gewillt sind, die dringende Bitte gerichtet, mit deren Einfindung nicht länger zu zögern, damit wir in den Stand gesetzt sind, unsere Sammlungen bis zum Samstag den 12. Mai abends 6 Uhr abzuschließen.

Wie aus den kürzlich von der preussischen Staatsregierung veröffentlichten Berichten hervorgeht, hat sich der durch die Ueberschwemmungen und den Eisgang hervorgerufene Schaden viel größer herausgestellt, als früher bekannt und in dem von uns herausgegebenen Flugblatt berechnet war, indem eine Fläche von nahezu 75 Quadratmeilen, welche also dem fünften Teil von Württemberg gleichkommt, vom Hochwasser bedeckt worden ist, und über 300,000 Menschen hiedurch geschädigt, ja viele derselben um Hab und Gut gekommen sind. Die von staatlicher Seite beschlossene Hilfe reicht kaum aus, um den fünften Teil des Schadens zu decken, sowie um den am schwersten Betroffenen den notdürftigsten Lebensunterhalt zu gewähren und zu sichern, wobei auch noch der Einbuße an Gesundheit und Leben zahlreicher Einwohner der Niederungen zu gedenken ist. Es ist daher jedes, auch das kleinste Schärlein, das den Notleidenden noch zu teil wird, willkommen.

Stuttgart, 30. April 1888.

Das württemb. Hilfskomitee für die Ueberschwemmten in Norddeutschland.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll, was für Sie eben auch nur eine nichtige Worte gekleidete Empfindung war, daß sich das reine Gefühl gegenseitigen Vertrauens in Ihre Herzen geschloßen.

Als Walter auf die Gräfin zutrat, hielt er ein Buch in der Hand, das sie auf der Terrasse liegen ließ, bevor sie in den Garten hinunter schritt. Es war ihm erwünscht, einen Vorwand gefunden zu haben, sie in der Saube aufsuchen zu dürfen. Trotzdem er schon so oft, und auch längere Zeit mit ihr geplaudert hatte, war es ihm nie geglückt, sie zu einer Aeußerung über ihre persönlichen Verhältnisse zu bewegen. Dies zu erstreben, lag heute in seiner Absicht. Er sprach die Gräfin an, und sie ließ es geschehen, daß er sich in ihre Nähe setzte. Als er ihr das Buch überreichen wollte zögerte er einen Augenblick, dann schlug er den Deckel derselben auf und sagte: „Daß Sie so schnell wieder in den Besitz Ihres Eigentums gelangen, verdanken Sie nur dem Umstand, Ihren Namen hier eingeschrieben zu haben. Als ich ihn erblickte, erinnerte ich mich aber auch zugleich, daß ich denselben Namen schon irgendwo einmal gelesen habe. Es ist eine Eigentümlichkeit, daß sich ein gedrucktes oder geschriebenes Wort mit weit größerer Bestimmtheit in unser Gedächtnis einprägt, als ein nur einmal gesprochenes.“

„Und dennoch mühte ich kaum, wo Ihnen mein Name schon zu Gesicht gekommen sein sollte!“ antwortete die Gräfin ernst. Dann senkte sie den Kopf und fügte hinzu: „Es gibt keinen Träger desselben mehr! Nur ein Gut, das, im Elsaß gelegen, als Stammschloß meiner Familie gilt, und mir vor ein paar Monden zufiel, trägt noch diesen Namen!“

„Und doch las ich ihn schon hier am Ort, an einem Kreuz, droben auf dem Kirchhof!“

Die Gräfin blickte auf und sah nach jener Richtung hin, die Walter unwillkürlich mit der Hand bezeichnet hatte; dann sagte sie: „Sie

haben recht gesehen. Er nannte einen Toten, den letzten seines Staates, meinen Bruder!“

„Sie hatten keinen Angehörigen in der Welt mehr, als ihn?“ fragte Walter leise.

„O ja, meine Mutter! Doch sie konnte den Tod ihres Liebblings nicht überleben und folgte ihm nach kurzer Zeit ins Grab!“

„Ihr Bruder fiel im Kriege?“

„In einer der letzten Schlachten wurde er verwundet und geriet in Gefangenschaft. Man brachte ihn nach Deutschland. Aus Baden war sein letzter Brief an meine Mutter datiert. Er stellte darin seine sichere Genesung in Aussicht und pries sein Los und die Pflege, die ihm bei seinen Feinden zu teil geworden. Eine lange, lange Zeit verstrich. Endlich, nachdem jener unglückselige Krieg beendet war, und noch immer kein Lebenszeichen von meinem Bruder eintraf, stellte meine Mutter Nachforschungen nach seinem Verbleib an.“

„Es gelang ihr, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen?“

„Ja, aber erst nachdem sich das Grab über ihn geschlossen hatte. Er war hierher transportiert worden und war schon so weit hergestellt gewesen, daß er sein Schmerzenslager auf Stunden verlassen durfte. Eines Tages hatte man ihn in größter Erregung von einem länger als gewöhnlich ausgedehnten Spaziergang zurückkommen sehen. Er war am Sterbelager eines französischen Soldaten gewesen, den er in einem benachbarten Zimmer ange getroffen, und der ihn mit schwacher Stimme zu sich herangerufen hatte. Von diesem Augenblick an soll eine auffallende Veränderung mit meinem Bruder vorgegangen sein. Händeringend ist er auf sein Lager niedergesunken. Ein heftiger Rückfall eines typhösen Fiebers hatte sich eingestellt und unter qualvollen Fieberphantasien ist er am kommenden Tag verschieden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Württembergischer Schwarz-
wald-Verein.**

Bezirksverein Altensteig.

Am Sonntag den 6. Mai
abends 7 Uhr
findet im Gasthaus zur Linde hier
die jährliche
Generalversammlung
statt, wozu hiemit jedermann einge-
laden wird.

Altensteig, 4. Mai 1888.

Der Ausschuss.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Kalk-Lieferung.

Am Dienstag den 8. Mai
abends 5 Uhr
wird in der Revieramtskanzlei die
Lieferung von 160 Ztr. gebranntem
Kalk für verschiedene Saatschulen
des Reviers verankündigt.

Altensteig.

Wohnung zu vermieten.

Meinen obern Stock, bestehend in
3 resp. 4 Zimmern, Küche und
Speisekammer, nebst dem dazugehö-
rigen Bühnenraum hat bis Jakob
zu vermieten

Fr. Bähler,
Kleiderhandlung.

Egenhausen.

**In Fuhrmanns-
Schäfer- & Metzger-
Ueberhemden**

bin ich wieder gut sortiert; ich em-
pfehle dieselben zur gefälligen Ab-
nahme bestens

J. Kaltenbach.

**Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager**

Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$

Verpackung zum Kostenpreis.
— Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt. — Umtausch be-
reitwilligst.

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett.
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl)
zusammen für nur 11 Mk.

Kranken,

welche an Magen- u. Darmleiden,
Bandwurm, Lungen-, Keblkopi-
u. Herzkrankheiten, Schwindel,
Unterleibsleiden, Blasenlei-
den, Hautkrankheiten, Drüsen-
leiden, Kropf, Augen-, Ohren- u.
Nasenleiden, Gicht, Rheumatis-
mus, Rückenmarks- und Nerven-
leiden, Frauenkrankheiten, Bleich-
sucht leiden, ist das Schriftchen:

Behandlung u. Heilung

von Krankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos u. franko
zu beziehen durch die Verlagshand-
lung von A. Pfautsch & Cie in
Stuttgart. (H. 81034.)

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 8. Mai d. Js.

in den Gasthof zur „Traube“ hier
freundlichst einzuladen.

Chr. Braun, Metzger
Sohn des Christian Braun,
Tuchfabrikanten.

Philippine Schöttle,
Tochter des + Johs. Schöttle
Zugmachers.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft im Hause
des **Jakob Rirn** (Poststraße) wieder etablirt habe. Durch Führung
guter und schmackhafter Ware hoffe ich wieder das Zutrauen meiner
wertigen Abnehmer zu erwerben und sehe daher geneigtem Zuspruch ent-
gegen. Zugleich mache ich bekannt, daß bei mir täglich **Kundenbrot**
gebacken werden kann.

Hochachtungsvoll!

Wilhelm Schwarz,
Bäcker.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte

auf Dienstag den 8. Mai d. J.

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Stiehl
Sohn des Friedrich Stiehl,
Schlossers in Altensteig.

Christine Mast
Tochter des Joh. Gg. Mast,
Bauers in Böfingen.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung ent-
gegennehmen zu wollen.

Altensteig.

**Extra zur Saat gezogenen
Rheinischen Stock-Saatsamen**

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Carl Henssler senr.

Egenhausen.

**Schön gereinigten dreiblättrigen Klee samen
und ächten Seeländer Flachsamens**

empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:

Maggi's Bouillon-Extrakte

Unübertroffen als Würzen zu Suppen, Sauce etc.

Augenblickliche Herstellung kräftiger Fleischbrühe
ohne andere Zuthaten.

Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vor-
nehmlich als Würze und zu Bouillon à la julienne; concentré aux truffes
du Perigora — hochfeinste Saucenwürze.

Maggi's feine Suppenmehle

Combinations der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppen-
einlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Golderbs mit Reis u. a.

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und
Billigkeit.

Zu beziehen in Altensteig bei

Chr. Burghard.

Altensteig.
TURN-VEREIN.



Nächsten Sonntag
den 6. Mai,
abends
Versammlung
im Lokal.
Vorstand.

Altensteig.

**Feinsten Limburger-
& Schweizerkäse**

bei

J. Schneider.

Bruchbänder (H. 86565)

Bester Konstruktion in allen Formen und
Größen werden auf briefliche Bestellung,
der Maßangabe entsprechend, geliefert.
Nicht konvenierende Bandagen werden
kostenlos umgetauscht. Ein beschriebenes
Schriftchen über Bruchleiden kann gratis
und franko von uns bezogen werden. Man
adressiere: „An die Heilanstalt für
Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Altensteig.

Schwämme

sowie

italienische Besen

empfiehlt in schöner Auswahl billigt
Konditor Flaig.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vor-
zügliche Reisebequemlichkeit sowohl für Cajüte-
wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
B. Zieker, Buchdruckereibesitzer
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Flechten. (H. 81070)

Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt
in Glarus! Teile Ihnen mit, daß mein
14jähriger Knabe von dem Ausschlage
(nähende Flechten am ganzen Körper)
vollkommen geheilt ist. Behandlung brief-
lich! Unschädliche Mittel! Keine Berufs-
störung! Briggberg, Jan. 1887. Paulus
Clausen. Keine Geheimmittel! Adresse:
„Dr. Bremicker, postl. Konstanz.“

Altensteig.

Gestorben:
Den 2. Mai: Christian Gottl. Fuchs,
Sohn des Christian Gottl. Fuchs,
Schneiders, im Alter von 7 Mo-
naten, 23 Tagen.

Altensteig.

Straunen-Bettel
vom 2. Mai 1888.

Neuer Dinkel	8 20	7 85	7 50
Haber	8 30	7 95	7 60
Gerste	9 —	8 75	8 50
Bohnen	—	8 50	—
Kraut	9 —	8 75	8 50
Wicken	—	9 —	—
Erbsen	—	12 —	—
Welschkorn	—	8 20	—

Fiktionalienpreise
vom 2. Mai 1888.

1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
2 Eier	8 Pfg.